

A. 789.

Ya
2938

Medicinisches

Gedanken/

Wie man bey INFECTIONS-Zeiten sich
so wohl Præservativè als Curativè
zuverhalten habe.

Nebenst angehengtem rechten Gebrauchs wie auch
dem Gewichte / und Taxæ derer in hiesigen Apo-
theken sonderlich für die Armen verord-
neten Arzneyen.

Deme auch zu ende-er Bericht von denen in der Churfürstl.
Sächsischen Hof-Apothecke bey ereignender Infection verord-
neten Arzneyen mit angefüget.

Stadt



Dresden

Mit Churfürstl. Sächsischen Privilegio

Gedruckt / bey Christian Bergen 1680.





Fragment of text from the adjacent page, including the words 'Universitätsbibliothek' and 'Halle (Saale)'.





S wol/ dem Höchsten sey
Danck! noch zur Zeit/ keine verdächti-
ge Luft/ noch allgemeine Ursache einer
ansteckenden Krankheit vorhanden/
und man daher durch so viel auß-
gesprengete ertichtete Reden bey vie-
len Gemüthern/ eine unordentliche
Furcht und Schrecken verursachet/
Stadt und Land aber/ mehr als sich inder Warheit verhält/
berichtigt: So ist doch auch die allzugrosse Sicherheit
und Vermessenheit vieler Menschen nicht zubilligen/ wel-
che die bey unsern Nachbarn eindringende/ und von uns
auch wolverdiente Land-Plagen (die Gott in Väterlichen
Gnaden abwenden wolle) so gar in den Wind schlagen. Da-
hero man/ nechst herzklicher Erinnerung zu rechtschaffener
Busse/ für gut befunden/ sonderlich denen Armen zum be-
sten/ einen kurzen Bericht zu verfassen/ wie man sich in sol-
chen Fall einer einreissenden Contagion zu verhalten/ und
zugleich dienliche Mittel/ umb einen leidlichen Preis/ wie hin-
ten beygefügte Taxa besaget/ hier zu verordnet.

I.

Was die Peste sey?
S ist aber auffer allen Zweifel die Pest eine sonder-
liche Krankheit/ welche an und vor sich selber kein
Fieber zunennen: Denn (ungeachtet der jenigen de-
nen Medicis bekanten Ursachen) auch die Personen/ welche
mit dieser grausamen Seuche angegriffen werden / Frost/
Hize/

Hize/ Durst/ Haupt- und Herz-wehe empfinden/ und diese Zufälle denen Fiebern eigentlich zuzuschreiben seyn; so ist doch gewiß/ daß ihrer viel dahin sterben/ welche dergleichen Zufälle nicht haben. Dahero zuschliessen/ daß zwar bey der Pest ein Fieber sey/ dennoch aber als ein effectus derselben zu betrachten: Gleichwie von andern Gifften dergleichen Symptomata erregt werden/ welche doch an und vor sich selber kein Fieber zu nennen/ oder aber nach Urth der selben zu curiret seyn.

2.

Die Pest ist eine gemeine Kranckheit.

Diese Kranckheit nun/ betrifft nicht einen oder den andern Menschen allein/ sondern ist einer ganzen Stadt/ ja einen ganzen Lande gefährlich; also/ daß zwar eine Person oder Natur vor der andern dieser Seuche mehr unterworffen ist/ gleichwol aber sich niemand davon befrehet zu seyn einbilden darff. Sintemahl diese Kranckheit (nach Beschaffenheit der Umstände) auch die besten und standhaftesten Naturen übern hauffen werffen und vernichten kan/ Zumahlen das vornehmste requisitum der Pest in Contagiō, anfallen und anstecken beruhet/ also/ daß diese Seuche entweder unmittelbarer weise/ wenn nemlich ein gesunder Mensch mit einem Krancken umgeheth/ jener leichtlich von diesen angestecket werden kan: oder aber es wird das Gift/ durch Kleider/ Betten/ und andere Dinge von einem subjectō zum andern fort getragen/ also/ daß ganze Familien/ Häuser/ Dörffer/ Flecken/ Städte und Lande/ durch diese allgemeine Plage verwüstet und von ihren Einwohnern entblösset werden können. Absonderlich/ wenn die Luft an und vor sich selber vergiftet wird/ und nicht allein die vernünftige/ sondern auch unvernünftige Creaturen ohne Unterscheid dahin fallen/ und in grosser Menge das Leben einbüßen müssen.

die Ursache der Pest.

3.
Die allgemeinen Ursachen der Pest an diesen Orthe zu er-

erzehlen/ wil die beliebte Kürze nicht gestatten. Was aber
insonderheit anlanget die Ursache/ welche diese höchstgefähr-
liche Kranckheit uns über den Hals bringen möchten/ kön-
ten selbige/ ganz kürzlich in 3. Stücke gebracht werden:
Wenn nemlich ein ieder 1. Sein geführtes Leben/ 2. die mit
Böhmen/ Mähren und Oesterreich nahe Nachbarschafft
und 3. den letzten/ schlaffen/ warmen und feuchten Winter
betrachten wil. Bey den ersten wird ieder man Gottes ge-
rechtes Gerichte bekennen müssen/ bey den andern den fast
unvermeidlichen Handel und Wandel bedencken und drit-
tens vernünftig erwegen/ daß zwar die Luft bey den war-
men Winter nicht eben vergiffet worden sey/ gleichwol aber
ist die durch Kälte sonst erfolgende alteration nachgeblieben/
und wenn ja dieselbe/ an und vor sich selbst nicht gefaulet
hat/ so sind doch zum wenigsten die Menschlichen Leiber da-
durch also zur Fäulung disponiret worden/ daß sie numehro
ein oder den andern giftigen Dampff/ Dunst/ effluuium o-
der Miasma/ umb so viel desto eher recipiren und anneh-
men können.

4.

Es ist aber hiebey wol zumercken/ daß die Natur und
Eigenschafft der Pest/ nicht in der Fäulung (sonst müsten
alle Fieber die Pest seyn) bestehet: Sondern es ist ein sonder-
bares Gift/ welches der Menschlichen Natur ganz und gar
widerstehet/ und dieselbe zu zerstöhren mächtig ist. Und
ob wol dieses Gift die Wirkung anderer sichtbaren und
Cörperlichen Gifte verursacht/ so ist doch solches keines we-
ges sichtbar oder unsern Sinnen unterworffen/ sondern es
bestehet meistens in unerkentlichen atomis, subtilen
Dampffen oder Dünsten/ die sich/ in unsere Leiber/ Kleider/
Geräthe und allerhand porose Dinge ziehen und auffhal-
ten können: Ja es ist zu glauben/ daß die unterschiedlichen
Zufälle/ welche die mit der Pest inficirte Personen leiden/
mehr dem Unterschied ihrer Naturen/ Complexionen und

Worinnen
die Pest be-
stehet.

Beschaffenheit der innerlichen Glieder/ neben andern Um-
ständen zuzuschreiben seyn/ als daß dieses Gift bey dem ei-
nen Mercurialisch/ bey den andern Arsenicalisch/ oder Na-
pellisch zunennen ist.

5.

Welche
Glieder von
der Pest an-
gegriffen
werden?

Erwehnter Gift nimmet alsobald Hertz und Gehir-
ne/ als officinas spirituum animalium & vitalium ein/ weß-
wegen nothwendig der ganze Leib mit leiden muß und kein
Glieder von dieser Kranckheit befreyet seyn kan: Massen auch
die Erfahrung bezeuget/ daß nicht allein in der Schos und
unter denen Achseln Bubones oder Beulen/ sondern auch an
vielen andern Orthen Anthraces, Carbunculi, und unzeh-
liche schwarze/ blaue/ gelbe/ unnd rothe Flecken am ganzen
Leibe auffzufahren pflegen.

6.

Von Auf-
gang der
Pest.

Ist derowegen kein Wunder/ daß diese Kranckheit ge-
schwind Ende machet/ also daß in 4. 3/2. Tagen/ ja wol in
24. Stunden/ oder auch (so zu sagen) in einem Augenblicke
ein Mensch gesund/ krank und tod seyn kan: und also die
Pest eine rechte geschwinde Kranckheit zunennen ist bey de-
nen jenigen/ welche nach Gottes gnädigen Willen ihr Le-
ben beschliessen müssen. Welche aber wieder genesen sollen/
bey denen gehet es langsamer zu/ und können mit der Pest
behaftete Personen kaum in etlichen Wochen wiederumb
vollkommen zur Gesundheit und Kräfte gelangen.

7.

Die Zeichē
der Pest.

Damit aber diese Kranckheit besser erkennet werden
könne/ so sind kürzlich die Zufälle und Zeichen hieby gefü-
get/ welche dabey zuseyn pflegen.

1. Eine sonderbare Müdigkeit oder drückender Schmer-
zen in allen Gliedern.

2. Ein ungewöhnlicher Schwindel/ oder Schwachheit
des Hauptes/ als ob ein Mensch zuviel getruncken hätte.

3. Ein

3. Ein unvermuthetes Erbrechen des Magens/ bey welchem sich bisweilen Würmer erzeigen.

4. Grosse Herzens-Angst/ Drücken und Bangigkeit der Brust/ samt geschwinder Mattigkeit und Ohnmacht.

5. Ein Frost oder Schauer über den ganzen Leib/ darauf entweder grosse Hitze/ oder deren etwas weniges äußerlich gespühret wird/ und hergegen innerlich grosser Durst/ Drückenheit der Zunge/ und Brennen in denen Seiten die Patienten beschwehret.

6. Bey Zunehmung der Krankheit ereignet sich grösser Hauptwehe/ Herzens-Angst und Mattigkeit/ neben öfftern Ohnmachten.

7. Die Augen werden roth und feurig.

8. Der Schlaf vergehet entweder gar/ oder es liegen

9. Die Patienten in steten Schlummern.

10. Der Puls ist sehr schwach und geschwind/ ist kaum zu empfinden/ dabey ungleich und zitterhaft.

11. Bisweilen ereignet sich einige Besserung/ welche aber nicht lange wehret und grössere Beschwerung mit sich bringet.

12. Manche haben grossen Eckel des Magens und Erbrechen desselben.

13. Andere hergegen starcke Durchfälle und Bauchflüsse.

14. Bey etlichen entstehet grosses Nasen-Bluthen unnd Blutstürzungen durch heimliche Derther/ absonderlich bey den weiblichen Geschlechte.

15. Viel bekommen Carbuncel/ oder hitzige brennende/ schwarze/braune/ und rothe Beulen hin und wieder am Leibe.

16. Andere kriegen Bubones oder Schlier hinter denen Ohren/ unter denen Achseln und in der Schos.

17. Diese Carbuncel und Bubones brennen und hizen dermassen/ als wenn ein glüend Eisen an der Stelle wäre.

18. Andern aber fahren über den ganzen Leib Flecken in
Grösse

Größe und Gestalt einer Linsen oder Pfeffer-Korns auf/welche bey etlichen schwarz/ bey andern braun/roth/ gelbicht/ und wie Wasserblasen zu seyn pflegen.

8.

Wobey wol zu mercken/ daß nicht jedwedem Kopffwehe/ Müdigkeit/ und Herzens-Angst alsobald die Pest mache/ sondern es müssen diese Zufälle absonderlich arg seyn/ auch einen Menschen alsobald auff's Bette werffen und an seinen Berrichtungen hindern: Wenn solche aber noch können abgewartet werden/ so sind erwehnte Anzeigungen andern Ursachen zuzuschreiben. Welches bey furchtsamen und sorgfältigen Leuten wol zu beobachten/ damit die Furcht und Einbildung (welche viel bey der gleichen Kranckheit zuthun pfleget) keine Ungelegenheit verursache.

9.

Dieweil auch nicht alle inficirte Personen sterben/ sondern derer etliche erhalten werden/ als können nachfolgende Zeichen Hoffnung zur Gesundheit geben.

1. Wenn der Patient über den ganzen Leib wohl schwitzet/ und keine sonderliche Ungelegenheit davon befindet.
2. Wenn ihm zeitlich Schlieren oder Beulen in der Schoß/ an Arm und Schenckeln aufschlagen.
3. Ingleichen wenn die Flecken zeitlich heraus kommen und gleich denen Beulen und Carbunceln nicht schwarz oder blau/ sondern roth und hoch erhaben seyn.
4. Wenn die Patienten/ nach Ausschlagung der Flecken/ Carbuncel und Beulen/ sich besser befinden.
5. Speiß/ Tranc/ auch gehörige Arzneyen bey sich behalten und nicht weg brechen.

Da hergegen gewisse Anzeichen des Todes seyn.

1. Wenn die Patienten zu keinen Schweiß kommen können.
2. Die Beulen und Carbuncel langsam heraus kommen/

men/ derselben viel/ niedrig/ und klein/ schwarz und blau
von Farben seyn: Zumahl wenn solche auff der Brust und
am Halse sich befinden/ und kein Anzeichen zum Geschwähr
geben wollen.

3. Wenn die Flecken/entweder gar zu viel oder zu wenig
aufschlagen/und schwarz von Farben seyn.

4. Wenn nach Ereignung dieser Flecke und Beulen die
Patienten keine Linderung empfinden/ sondern

5. Die Zufälle von Stunden zu Stunden heftiger wer-
den.

6. Wenn Zittern und Zucken in Gliedern/steifes schlum-
mern/ oder continuirlich Wachen sich ereignet.

7. Die Patienten nach dem Schlaffe ärger werden.

8. Ueber Gestank in der Nasen und widerwertigen Ge-
schmack im Munde klagen.

9. Wenn grosse Ohnmachten erfolgen und selbige anhal-
ten.

10. Wenn der Patient alles von sich bricht.

11. Durch öfftern Stuel (S.R.) schwarze und übelstän-
kende Materiam weggeben.

12. Ein kalter Schweiß über den ganzen Leib/ mit inner-
lichen Brennen/ Hitze/ Durst und Druckenheit empfunden
wird.

10.

Wer sich vor der Pest hüten und bewahren wil/ muß Verhütung
vor allen Dingen/ die Gewissens-Cur vornehmen und nach der Pest.
derselben alle verdächtige Orter/ Personen und Haufrath
vermeiden/ und dahin bedacht seyn/ daß die Luft allezeit/ so
viel als möglich/ rein und gesund erhalten werde. Dieses Von der
zubeobachten/ und die Fenster nicht zu öffnen. 1. Wo die Häuser
gegen Mittag und Abend liegen. 2. Wenn trübe/ nebe-
lichte Luft und Regenwetter ist. 3. Absonderlich/ wenn in
der Nachbarschaft/ und zumahl gegen über/ inficirte Häu-
ser sich befinden. Sollte aber ja die Noth erfordern/ die Luft
etwas

etwas zu ändern/und die Fenster zu eröffnen/so kan solches/
wo gute Luft oder helle Wetter und kein verdächtig Hauff
gegen über ist/ am füglichsten vor Mittage/ zwischen 8. und
11. Uhr geschehen. Neben diesen ist in denen Häusern und
absonderlich in bewohnten Zimmern fleissig zuräuchern/ zu
welchen Ende beygefügetes Rauch-Pulver Lit. D. und der
Gifft-Essig Lit. E. verordnet/womit zum wenigsten des Ta-
ges 3. mahl die Gemächer/ auch Kleider und Betten wol zu
beräuchern sind. Wozu auch das behutsame Anzünden
des Büchsen-Pulvers/ Tabac und Luntten-Rauch zurech-
nen. Dieweil aber durch allerhand bösen Geruch und fau-
le Dünste viel Ungelegenheit entstehen kan: So hat ein ieder
dahin zusehen/ daß dergleichen Materien als S. R. Mist-
hauffen/ altKehricht/ Nachtstühle und dergleichen auß denen
Häusern und Kammern geschaffet werden mögen. Der-
gleichen von alten stinckenden Fleisch/ Fisch und andern essen-
den Wahren zuverstehen.

Vō Speiß
un̄ Tranc̄k.

Nach der Luft ist Speiß und Tranc̄k wol zubeobach-
ten/und gleich wie in diesen Fall der Gewohnheit und Ver-
mögen derer Menschen viel nachzugeben/also lassen sich hie-
rinnen nicht gar viel Regeln vorschreiben/ und ist allein zu
erinnern/daß sich ein ieder vor Überfluß fleissig zuhüten hat/
da hergegen auch grosser Abbruch und Fasten Schaden brin-
gen kan. Ingemein sind leicht dauilige und druckene Spei-
sen/harten und feuchten Sachen vorzuziehen. Kan also
Kind-und Schöpfen-Fleisch/ auch allerhand Wildpredt
mittelmässiges Alters wolgenossen werden/wie denn Kalb-
und Lambfleisch auch nicht zuverwerffen. Absonderlich
werden Hüner/Cappannen/Indianische Hüner/allerhand
zarth Feder-Wildpredt gelobet: Da hergegen alt Kind-
un̄ Schöpfen-Fleisch/auch Schweinen-Fleisch/starck Hirsch-
und Schweinen Wildpredt/ wilde Gänse und Enten/ und
alles was sich an Morrastigen Orthen auffhält/ schädlich
ist. Unter denen Fischen/ seynd mittelmässige Hechte/ Fo-
rellen/

zellen/ Afschen/ Schmierlen/ Elixiren und Perschen am ge-
sundesten/ da hergegen die meisten derer andern verdächtig
sind. Von Garten-Gewächsen/ sind Sauerampff/ Spar-
gen/ Artischocken/ Portulac/ allerhand Saalat/ Borra-
gen/ Hindleuffte und dergleichen gar wol zu geniessen/ wie
denn auch Knoblauch/ Zwiebeln/ und was denen anhan-
gig/ samit Rettigen/ Rüben und Möhren/ mässig gebraucht
nicht zuwerwerffen. Allerhand Schwämme aber/ Haupt-
Kohl und Kraut sind bey Delicaten Mägen und Personen
die sich nicht viel bewegen/ schädlich. Unter denen Früchten
sind saure Kirschen/ süsse Lingerische Pflaumen/ und Bors-
torffer=Apffel/ neben Johannis=und Verbisbeeren am si-
chersten. Wenn aber die Luft inficiret/ seynd alle Baum-
Früchte verdächtig. Dergleichen allezeit von allen Milch-
Speisen und Käse zu halten: Außgenommen der Butter/
welche mässig genossen/ nicht zu wiederrathen. Alles was
in der Pfanne und von Spanischen Zeiche gebacken wird/ so
wol die Spritz=und Spiezkuchen sind nicht zu geniessen.
Unter denen Gewürzen ist Saffran/ Zimmet/ Cardamo-
men/ und Negeln am dienlichsten/ Pfeffer/ Ingwer und der-
gleichen sind mit Bescheidenheit an die Speisen zu thun.
Vor allen aber sind nachfolgende Sachen/ die Speisen wol-
geschmack zumachen/ sehr rathsam: Citronen/ Pomeran-
zen/ eingesaltene Limonien/ Cappern/ Lorbeeren und ihre
Blätter/ Wacholderbeeren/ Rosmarin/ Salbey/ Peterste-
lien/ Senff und dergleichen. Dahin auch der Merrettich
zurechnen. Sizzigen Mägen und Naturen sind sauer einge-
machte Gurcken und Fenchel (ohne vielen Pfeffer) mässig
genossen/ nicht zuverbiethen. Zum Geträncke ist ein wol
aufgelegen/ nicht gar starck und wenig gehopfftes Bier/ in
gleichem alter und aufgelegener Wein/ der nicht gar zu starck/
am dienlichsten/ dabey so wol/ als in denen Speisen der U-
berfluß höchst schädlich ist/ und absonderlich von Mißbrauch
des Branteweins/ so genanten Elixieren und starcken ge-
bren-

Von der Leibes-
bewegung. **bes. Bewe-**
gung. **gung.** Von der Leibes-
bewegung zu verstehen. In der Leibes-Bewegung
beruhet ein grosses Stück der Gesundheit/weshwegen selbige
nicht zu unterlassen/dergleichen aber lieber an einen schatti-

Von Schla-

fen und Wa-

chen.

Von Ge-

müths Be-

wegungen.

Von Leibes

Reinigung.

Von Pur-

gieren und

Brech Arz-

neyen.

Von Aber-

lassen/schrö-

pfen/Badē

und schwitzē

gen und laulichten Orthe/ als an der Sonnen vorzunehmen/
welches auch besser vor als kurz nach der Mahlzeit geschehen
soll/ und wäre dabey der Leib nicht zu erhizen/ sondern die
Bewegung also einzurichten/ daß eine gelinde Feuchtigkeit
der Haut darauff erfolge. Im Schlaffen und Wachen/
ist billig Masse und Gewohnheit zuhalten/ vor allen Din-

gen aber dahin zusehen/ daß man mit vollen und satten Ma-
gen sich der Ruhe enthalte/ und nicht eher des Schlaffes ge-
brauche/ bis die genossenen Speisen in etwas verdauet sind.
Insonderheit hat ein ieder bey verdächtigen Zeiten/ Zorn/
Furcht/Schrecken/und hefftige Entsetzung/ so viel als mög-

lich/zuvermeiden/ und dahin zutrachten/ daß S. R. der Leib
täglich seine gewöhnliche Oeffnung erhalte: Wozu weichen-
de Speisen/ als Ungarische Pflaumen/ Gersten-Craupen/
Suppen und dergleichen behülfflich seyn können. Die je-

nige/ welche der Clystier gewohnet/ können solche in Fall der
Noth appliciren lassen/ oder aber sich mit denen
Lit. A. laxierenden Præservir-Pillen/
Lit. B. Abführenden Pulver/
Lit. C. Abführenden Bitter-Pulver/
behülfflich seyn. Die Jährlichen im Frühlings und Herbst
gewohneten Purgations- und Brech-Arzneyen/ sind noth-

wendig zu wiederholen/ und wäre über dieses gar rathsam
die bösen Feuchtigkeiten/ Monatlich/ oder wochentlich durch
Frankfurter Pillen/Rheubarber/Senes-Blätter/Laxier-
Rosinen/Rosen-Safft und dergleichen allmählich aufzu-

führen: Die Bluthreichen/ und die sich an das Aderlassen
samt Schröpfen gewohnet/ mögen beedes zu ordentlicher
Zeit vornehmen/ und ohne Verlust ihrer Gesundheit nicht
unterlassen. Dabey die Erhaltung und Sekung der Fon-

tanellen an Armen und Schenckeln höchst nützlich/ auch
das

das Baden in Privat-Häusern und Laconicis, nach Beschaffenheit der Gewohnheit und Umstände/gar rathsam. Absonderlich aber wäre gut die Schweiß-Löcher stets offen zuhalten und zu diesem Ende zum wenigsten die Woche zweymahl nach Gelegenheit der Person Spiritum C.C. Tinct. bezoart. L. Misturam simplicem, Hirschhorn mit und ohne Feuer gebrandt/ Cardobenedicten-Kraut-Pulver/ Myrrhen/ Wacholder und Hollunder-Musk einzunehmen und darauff zuschwitzen/damit solcher gestalt bey Zeiten die bösen humores aufgeföhret/ auch im fall der Noth/ der Natur der Weg zur Austreibung des Giffts gewiesen werde. Ueber dieses ehe ein Mensch sich aus dem Hause oder an seine Berrichtung begiebet/ könnte er zu Vermeidung böser Luft/ eine Handvoll Raute oder Schafs-Garbe in Essig duncken/ diesen Püschel in Händen zuriechen behalten/ oder aber sich die Nase/ hinter den Ohren/ unter denen Achseln und in der Schoß wol reiben/ und also verwahren/ Es ist auch ein Balsam Lit. F. verordnet/ mit welchen zu dem Ende die Nasenlöcher/ Schläffe/ und ieksterwehnte Derther des Tages/ etliche mahl zu bestreichen. Innerlich mag ein ieder nach Belieben in Mund nehmen die Wurzeln von Angelica/ Zitber/ Allant/ Oelkniz/ und Pestilenz-Wurzel/ wozu in gleichen weisser Zimmet/ Citronen-Schalen/ Myrrhen und dergleichen dienen können/ absonderlich sind hierzu Ein Präservir-Zucker Lit. G. Dergleichen Küchlein Lit. H. verschrieben und in Apotheken zubekommen. Wie nicht weniger des Morgens und Abends von der Bezoartischen Latwerge Lit. I. Bezoartischen Elixier Lit. L. und Flüchtigen Bezoartischen Wasserlein Lit. M. etwas nach hinten beigefügter Ordnung zugebrauchen. Schwangern aber und Kindern wäre von dem Bezoartischen Herk-Pulver Lit. N. in Borragen- oder Cardobenedicten-Wasser 1. bis 2. Messerspißen zu geben. Etliche gebrauchen sich der Amuletorum, darzu man die Wurzeln von Colchico, Zeitlosen/

Von äußerlich- und innerliche Arzney Mitteln sich vor die Pest zu hütē.

oder Michaels-Blumen in Taffent genehet an Hals hen-
cken/ oder ein Bißgen Campher gleicher gestalt bey sich tra-
gen kan. Wie auch ein dergleichen Amuletum Lit. U. in den
Apotheken zubekommen. Vor vermögende Personen/
welche es zu bezahlen/ sind in der Churf. Hoff- Apotheken
alhier kostbare Arzneyen verschrieben/ derer sie sich allda er-
holen und auß beygefügtten Zettel des Gebrauchs derselben
erlernen können.

II.

Von der
Cur der
Pest.

Solte aber jemand (welches Gott in Gnaden bey al-
len frommen Christen verhüten wolle) sich würcklich der ge-
fährlichen Kranckheit besorgen und etwas von oben erzehl-
ten Anzeigungen spühren/ der mag sich alsobald in ein rein-
lich Zimmer und Bette begeben/ selbige mit dem Essig Lit. E.
wol außdämpfen lassen/ alsobald aber eines von nachfolgen-
den Arzneyen als Bezoartischen Lattwerge Lit. I. Bezoar-
tischen Elixier Lit. L. und Bezoartischen Herz-Pulver Lit. N.
der Verordnung nach einnehmen/ wol darauff schwitzen/
und nach denselben sich mit warmen und mit Myrrhen ge-
reicherten Tüchern wohl abdrucken lassen. Imfall aber
der Schweiß nicht erfolgete/ wäre eine Stunde hernach vor
der flüchtigen Essenz Lit. M. die verordnete dosis zugebrau-
chen/ und also auff's neue des Schweißes zuerwarten/ wie
denn bey anhaltender Kranckheit und Zunehmung dersel-
ben mit erst erzehlten Arzneyen alle 3. bis 4. oder 6. Stun-
den/ nach Beschaffenheit des Patienten fortzufahren/ auch
mit selbigen/ so ferne er eines überdrüssig worden wäre/ ab-
zuwechseln: insonderheit wäre bisweilen 1. bis 2. oder 3. Löf-
fel von dem Essig Lit. E. zugeben/ auch so ferne sonderliche
Mattigkeit und Ohnmachten sich ereigneten/ wäre der
Stärck-Zucker Lit. S. bald nach dem Schweiß dem Kran-
cken zugeben/ oder aber es wäre derselbe mit nachfolgenden
Wassern zuerquickten. Man nehme Vorragen-Schwarz-
Kirsch-Sauerampfer- und Cardobenedicten-Wasser/ jedes
ein

Von Zu-
fällen der
Pest und
von der
Ohnmacht

ein Quartiergen / Zimmet-Wasser 2. Löffel / darein kan etwas
Citronensafft gedrucket und nach Belieben mit Zuckercand
süße gemacht werden; Weibesbildern aber / denen das
Zimmetwasser und Citronen-Safft zuwider / könte man 2.
Löffel Pomeranzenwasser darunter mischen und ohne Zu-
cker Löffelweise gebrauchen lassen / dabey allerhand Eingemach-
tes von Verbisbeeren / Johansbeeren und eingemach-
ten sauren Kirschen nützlich zugemessen. Vornemlich aber
könte man Citronen scheibenweise schneiden / mit Zucker be-
streuen und also zur Labung gebrauchen / Weibesbildern
aber an der Citronen Stelle Pomeranzen / von welchen die
sauern die besten / gestatten.

Wider den Durst könten gar arme und unvermö- Von Durst
gende Leute ein Quentlein Salpeter-Küchlein in eine Kanne
Bier oder Cofsent thun / und also davon trincken / wie nicht
weniger nachfolgendes Wasser gar bequem und nützlich zu-
bereiten ist: Man nehme eine Handvoll Gerste 1. Loth gefeis-
let Hirschhorn / nebenst 1. Handvoll getreugte saure Kirschen
so mit den Kernen gesotten seyn könten / gieß darauß 3. Kan-
nen Brunnenwasser und lasse es in einem neuen Topff kö-
chen bis die Gerste auffspringet / alsdenn könte man eine Ci-
trone scheibenweise geschnidten darzu thun und alsobald von
Feuer nehmen / weme es gefällig / möchte dieses Gerstenwas-
ser mit Zucker nach Belieben süße machen. Es ist auch in
denen Apotheken ein Wasserlein Lit. X. zubekommen / wel-
ches verordneter massen ins Getrancke zuthun. Oder aber
man nehme 1. Kanne Brunnenwasser / 1. Kängen guten alten
Wein 1. Citrone samt den Schalen klein geschnidten / 4. Löffel
Hirschhorn Gallerte über Kohlfener zerlassen / thue nach Be-
lieben Zucker darein / und laß solches den Patienten trincken.
Imfall auch bey einen oder andern Patientē sich stetes Von steten
Wachen ereignete un der Schlaf ermangeln wolte / sol man Wachen.
zwar von gedachten Schweiß- un Bezoartische Mitteln nicht
abweichen / dabey aber könte man von 1. Loth Kürbiskern un
1. halb Loth weissen Mohnsaamen / mit Saalat und Klapper-
Ro-

Rosenwasser jedes 1. halb Rängen eine Milch bereiten/ selbige durchdrücken und denen/die es vertragen könen/mit etlichen Löffelrosen-wasser un̄ wenigen Zucker annehmlich machen/ und also nach Belieben austrincken lassen. Wie nicht we- niger in oben erwehnten Wassern einen Löffel Mohnsafft zu mischen und denen Krancken zugeben. Um sichersten ist sich in diesen fall des Raths eines Medici zubedienen/ der nach Beschaffenheit der Umstände/zum Schlass ein oder das an- dere opiatum verschreiben könte.

Von stetem
schlaffen.

Hergegen wo des Schlasses zuviel und der Patient in stetem Schlummern lege/ soll man ihm Rauten- und an- dern Essig fleißig vor die Nase halten und nachfolgende Kräu- ter in halb Essig und halb Wasser sieden/ in die warme Brü- he Tücher duncken/ solche wol austrücken/ und so warm es zuerleiden auff's Haupt schlagen. Man nehme Bethonien- Kraut/ Salben/ rothe Rosen und Hollunderblüthen jedes 1. Hand voll/ schneide solche Sachen gar klein/ und verfabre damit wie gemeldet.

Von Druc-
ckenheit der
Zunge und
Halses.

Wider die grosse Druckenheit der Zunge/ wäre von Quitten-Kern und Seebäumen-Wasser ein Schleim zunä- hen und etwas Salpeter darunter zumischen und öfters zunehmen/ oder aber nachfolgendes zubereiten: man nehme Salmiac 1. Quentgen 5. lebendige Krebs und 15. Bletter von Hauzwurzel/ zerstoße und zerreib solche Sachen in einem Thönern Geschirr/ drücke den Saft durch ein Tuch/ und mische es in ein Maas Brunnenwasser/ welches der Kran-cke innerhalb 12. Stunden/ auff 2. mahl austrincken und dabey die Bezoartischen Arzneyen nicht vergessen soll.

Von Bre-
chen und
Durchfä-
len.

Ben stetem Erbrechen des Magens und Eckel dessel- ben/ were ein Löffel Citronen-Safft/ und eine Messerspiße Wermuth-Salk mit Rindfleisch oder Himer-brühe zuge- brauchen/ und im fall der Noth aller 4. Stunden zu wie- derholen/ dabeneben auch eusserlich von Mirbridat und Sau- erteig ein Pflaster zustreichen und auff die Herkgrube zule- gen/ oder aber man könte Krauseminze/ Melisse/ Chamil- len-

len-Blumen/ und rothe Rosen jedes 1. Hand voll/ in halb Wein und Wasser kochen und dem Krancken auf die Gegend des Magens legen. Wie denn auch Terra Sigillata und zubereitete Corallen jedes 1. halb Dventgen/ mit schlechten Zimmetwasser genommen/ wider diesen Zufall absonderlich bey schwangern Weibern/ und denen die kein Sauerß vertragen können/ gar dienlich auff 2. mahl zugebrauchen wäre.

Gegen Durchfälle/ rothe und weisse Ruhr/ auch andern Blutstürkungen bey Manns- und Weibsbildern/ kan der anhaltende Stärck-Zucker oder Latwerge Lit. O. alle 3. Stunden genommen werden/ in gleichen teilt erzehltes Pulver von Corallen und Terra Sigillata verrichten kan. Dabey gleichwol Behutsamkeit zugebrauchen/ also daß der Zucker nicht flugs anfangs/ sondern erst bey übermäßigen Durchlauff und Bluthstürkung zugebrauchen ist.

Dem Nasebluthen ist mit Allaune in die Nasenlöcher gesteckt zurathen/ wie denn auch der gemeine Zunder mit Allaune vermischt hier zugebraucht werden mag. Es kan auch ein Schlaßkum/ wie sie an wilden Rosenstecken wachsen/ in Vitriol und Allaunen-Wasser geweicht/ gleicher gestalt appliciret werden.

Wenn nun bey so gestalten Sachen zeitlich Flecken außschlagen oder vermercket werden/ sol sich der Patient vornehmlich vor Lüftung und eusserlicher Erkühlung hüten und fleißig mit denen Lit. I. Lit. M. und N. beschriebenen Bezoartischen und Schweißtreibenden Mitteln fortfahren/ und dabey die oben beschriebenen Stärckungen öfters gebrauchen und dahin bedacht seyn/ wie mit guten Suppen und nährenden Brühen der Leib erhalten werden möchte.

Gleichwie nun das Außschlagen derer Flecken/ und Erhaltung derselben höchst nöthig/ also sind nicht weniger die in dem Schoß/ hinter denen Ohren und unter denen Achseln auffstehende Schlieren/ Carbunceln und Geschwülbre/ bey Zeiten in die Höhe/ und zur Exterung oder Zeitigung zubrin

Von allerhand Blutstürkungen

Von Nasenbluthen.

Von Petechiis und Flecken.

Von Bubonibus, Schlieren und Carbunculis.

bringen. Wenn nun bey denen Patienten sich dergleichen er-
eignen/roth von Farben/und fein bald erhaben und nicht gar
zu tieff in der Haut stecken/so könte man alleine die Species
Lit. Q. in Milch zu einen dicken Mus kochen/ und so warm
es zuerleiden auff ermeldete Schlieren oder Beulen legen/
alle 6. Stunden wieder erneuren und also damit fortfahren/
biß man mercket/ daß die Geschwulst in der Mitten weich
wird/da denn ferner nicht zu säumen/sondern ie ehe ie besser/
entweder durch eine Lancette oder Alder-Fliete und zwar
fein weit und mit etlichen Stichen zueröffnen. Oder aber
man könte/wo die Beule am höchsten/ein Blasen-ziehendes
Pflaster oder Spanische Fliegen drauff setzen/ und also die
Aufbrechung der Beulen befördern. Arme Leute könen
sich in diesen Fall gebratener Zwiebeln und gekochten Fei-
gen/ oder gequetschter Schafsgarbe bedienen/ wie nicht we-
niger Rettige Scheibenweise geschnidten/ und von einem ge-
sunden Menschen Weizen gekueet/ auffgeleget hierzu gar
dienlich sind. Darnach möchte man die Reinigungs-Mit-
tel von Rosen-Honig mit Schwefel-Balsam vermischet drein
legen und mit Luchlein oder Wückeln verhüten/ daß der
Schade nicht zeitlich und vorgnugsamer Reinigung zuheile.
Im fall aber die Beulen sich nicht erheben wolten/und tieff
in der Haut stecken/ müste man vor allen Dingen das Pfla-
ster Lit. P. auff die ganze Beule legen/ solches in der Mitten
ausschneiden/ eine Spanische Fliege drauff setzen/ und dann
ferner den ganzen Platz mit dem Umbschlag von Milch und
denen Speciebus Lit. Q. bereitet/ bedecken/ auch also obange-
regter massen die Arzneyen aller 6. Stunden verneuern un-
der Zeitigung oder Weichung der Beule erwarten/ wenn
solche erfolget/ ist die Beule zeitlich zu eröffnen/ ferner weit
mit dem Pflaster Lit. P. ohne Spanische Fliegen zu verbin-
den/ und mit der Egyptischen mit Rosen-Honig vermischten
Salbe zu reinigen/ letztlich aber wenn solche Reinigung zur
gnüge erfolget/ sol der Schaden mit den Sälblein Lit. R. vol-
lend zugeheilet werden.

Woben

Woben zu mercken/ daß diese Beulen und Schlier off-
termahls einen grossen und schrecklichen Umbfang nehmen/
welches zu verhüten/ der Rand der Beulen nach gnugsamer
Erhebung und Aufschlagung entweder mit einem Schröpf-
Eisen umb und umb zu eröffnen/ gestossen Zucker drein zu-
streuen/ und ein Kohl-Blatt drauff zulegen/ oder aber das
Weisse von Ey hart gesotten klein gehackt/ und mit Salz
und Safran vermischet/ auffzulegen. Diejenigen/ welche
mit solchen Sachen umgehen können/ mögen gedachten Rand
mit dem Butyro Antimonii oder Beiz-Dehl Lit. W. behut-
sam bestreichen und subtil umbfahren und fein mit ungesal-
zener Butter beschmieretes Kohlblatt neben den Umbschlag
von Milch und äußerlichen Pulver Lit. O. bereitet/ darüber
schlagen. Letzlich ist zur Heilung das Sälblein Lit. R. sehr
dienlich/ wozu in gleichen das Unguentum aureum auß der
Apotheken mit etlichen Tropfen Schwefel-Balsams mit
Terpentin-Dehl zubereitet/ nützlich zugebrauchen.

Schließlich ist zu erinnern/ daß diejenigen Personen/ Bondenen/
mit welchen es sich zur Besserung schicket/ vor allen Dingen die wieder
hümlischer Güte herzlich zudanken haben/ nechst diesen ha- genesen.
ben sie sich mit wol nährenden und leicht daulichen Speisen
zuerquickten/ worunter vornehmlich gute Fleisch- und Hü-
ner-Brühen/ nebenst nährenden Gemüse zurechnen. Zum
Geträncke könnte ein Trunck Wein mässig gebrauchet/ gar
wol zugelassen und darein der Püschel Lit. T. gehencket wer-
den. Dabeneben auch der Stärckzucker Lit. S. nicht zuver-
gessen/ aller Überfluß aber an Speiß und Tranck/ abson-
derlich in Brantewein höchst eiferich zu vermeiden/ auch zu
Stärckung der innerlichen Glieder alle Morgen eine Mess-
erspise guten Theriacs und Rosenzuckers zugebrauchen ist.
Die Betten dar auff der Patient gelegen/ sollen mit samt de-
nen Federn fleissig gewaschen und gereiniget/ das Zimmer
aber mit dem Räucher-Pulver Lit. D. und Essig Lit. E. des
Tages etliche mahl mit Öffnung der Fenster/ renoviret
werden.

werden. Welches letztere auch von denen infectirten Häusern zubeobachten/und deren an seinen Orth mit mehrern zugedencken seyn wird.

Absonderlicher Bericht des Gebrauchs der præservirenden Pillen.

Lit. A. **S** In diesen Præservirenden Laxier-Pillen kan eine Person von 7. bis 10. Jahren 9. 12. bis 21. Stück/von 10. bis 15. Jahren 15. bis 27. Stück/ die älter aber (es seyn denn gar alte und entkräftete Leute/so hierin das Mittel zubrauchen/) 27. bis 40. Stück/früh nüchtern/in wenig warm Bier/Brühe oder lautern gemachten Wasser-Suppen nehmen/nach ein paar Stunden sich wieder etlicher Löffel warmer Suppen/ohne Brodt bedienen/und bis Mittags/ die Wirkung abwarten.

Lit. B. Denen die Pillen unangenehm/ stehet dieses Pulver frey zugebrauchen/ einem Kinde von 5. bis 10. Jahren 7. bis 12. Gran oder Gersten-Körner schwer / einem Menschen von 10. bis 20. Jahren von 12. bis 21. Gran. Einer starcken Natur aber bis 27. Gran/ oder auch ein halb Quentlein/ entweder in obengedachten Brühen/ oder in Rosen-Beilgen- und dergleichen/ auch Hollunder- und Wacholder-Safft/ und sich ebener massen darauß zuverhalten.

Lit. C. Das abführende bittere Pulver kan von 20. Granen einer Person von 10. bis 15. Jahren/denen älteren von einem halben bis zum gangen Quentlein gegeben werden. Und kan ein ieder auß oberwehnten Mitteln eines erwählen/darinnen es zunehmen. Und ob es wol den Kindern/ auch wegen der Bitterkeit sonst unangenehm/ so sind doch/ zumahlen hier/viele/so sich dessen gewöhnlich mit Nus gebrauchen/ die kleinen Kinder kan man sonst mit ein halb Quentlein Senis Blätter oder guter Mechoacanna/ in Bier/Brühe/oder Wasser gesotten und das Lautere/ an statt einer Suppen
ge

geben/ gelinde abführen/ oder von dem Pulver Lit. B. ein
Gran 5. bis 8. in laxierenden Rosen-oder Viole=auch Eis
chorien=Rhabarbar=oder Erdranch Safft/auch in derglei-
chen conserven geben/ Schwangere Weiber aber sollen sich
dergleichen gar enthalten/ oder/ da es ja nöthig/ sonder Rath
eines Medici nichts vornehmen/ wie in gleichen die/ so sich be-
reits übel befinden/ zu Durchfällen geneigt/ Lungensichtig/
sehr matt oder alt sind ic.

Das Raucher=Pulver dienet die Stuben/ Cammern/
Kleider/ Betten/ sonderlich bey dickter/ Nebelichten nasser
Luft. Am meisten aber/ da solche verdächtig/ Morgens/
Mittags/ und gegen die Nacht zuberäuchern. Lit. D.

So ist auch dieser Giff=Essig eben zu dergleichen nicht
allein dienlich/ auff heisse Ziegel gegossen/ sondern er dienet
auch zum anstreichen/ zum Einnehmen/ ein bis 2. Löffel
voll/ dienet aber mehr für erwachsene Leute/ als Kinder. Lit. E.

Auch ist zu diesem Ende ein allgemeiner Balsam ver-
fertigt worden/ mit welchen man Nasen/ Schläffe/ Wür-
bel/ Magen/ Mund/ oder Herzgrube öftters bestreichen/ auch
so groß/ als eine Erbse in Mund zerlassen kan. Lit. F.

Des Zuckers gegen die böse Luft mag man sich von 1.
bis 3. Messerspizen/ nach Unterscheid des Alters bedienen/
entweder so bloß/ oder in wenig Wein/ oder was Warmes/
früh nüchtern/ und bey Schlafengehen/ oder da man sonst
in die Luft zugehen genöthiget. Lit. G.

Lezlich sind auch kräftige Mund=Rüchlein zubekom-
men/ davon man eins oder mehr nach Gelegenheit in Mund
zerlassen und stets bey sich führen kan. In diesen und fol-
genden Arzneyen/ ist mehr auff die Krafft als Anmuth gese-
hen worden/ welche sich ohne dem/ zumahl in diesen Giff-
Arzneyen/ nicht alle wol vereinigen lassen. Und ist auch zu-
erinnern/ daß man dergleichen Arzneyen verwechseln soll/
daß sich die Natur nicht dran gewehne. Lit. H.

Absonderlicher Bericht derer Curirenden Arzneyen.

Lit. I. **D** Von der Bezoartischen Latwerge kan man zwar zur præservacion auch eine mässige bis 2. Messerspißen nach Unterscheid des Alters geben. Zur Cur aber einer Person von 10. bis 15. Jahren ein halb bis ganzes Quentlein einer erwachsenen Person aber von einem Dventlein bis 1. halb Loth/ an sich selbst oder in dem obigen Giffte/ Essig/ auch warmen Suppen/ und solches/ wie oben gemeldet/ nach etlichen Stunden wiederholen.

Lit L. Das Bezoartische Elixier wird zur præservacion einem Kinde von 5. bis 10. Jahren 7. bis 12. Tropffen/ einer Person von 10. bis 20. Jahren/ 12. bis 17. Tropffen/ den altern bis 21. gegeben. Zur Cur aber kan man sicher/ nach arth des Alters die Tropffen verdoppeln/ das dienlichste Mittel zunehmen ist warm Bier/ sonderlich zur præservacion/ zur Cur aber der Giffte/ Essig.

Lit. M. Von der flüchtigen Essenz/ zur præservacion einem Kinde von 5. bis 12. Jahren 5. bis 10. Tropffen/ einer Person von 12. bis 21. Jahren 12. bis 17. Tropffen/ einer alten 21. zur Cur aber zwey mahl so viel. Doch ist zumercken/ daß diese Essenz nicht in einen sondern etlichen Löffeln der offft erwehnten nassen Mittel/ in Essig aber nicht/ müsse genommen werden. Auch dienet es denen Personen/ so mit übermäßiger Hitze und Durst geplaget/ ingleichen denen Schwangeren Weibern nicht so wol/ als denen Mattern zur Ohnmacht und Schlassucht geneigten.

Lit. N. Das Bezoartische Herzk-Pulver ist eine sehr bewehrte Arzney/ davon man/ sonderlich den Kindern/ von 1.2. bis 4. Jahren 6. bis 10. Gran oder Gerstenkörner schwer/ denen von 4. bis 12. Jahren von 6. bis 15. Gran/ denen so drüber von 15. bis 21. Gran/ denen Alten aber bis 1. halb Quentlein geben

geben kan/ es sey in offterwehnten Mitteln/ oder in einen be-
quemen Erdrauch = Hollunder = oder Wacholderbeer-
Safft.

Der anhaltende Stärck-Zucker dienet in überbrechen/ Lit. O.
Durchfällen/ starcken Verbluten (welchem allen doch man
nicht alsobald steuren soll/ zumahlen/ wenn es mit der Na-
tur Erträglichkeit und des Patienten Erleuchtung ge-
schicht/) Item/ wenn sich die Weiber entsetzen/ besorgen es
möchte ihnen unrichtig gehen/ von 1. 2. bis 4. Messerspißen
öffters.

Des Safft-Pflasters.

Lit. P.

Des Umschlags oder der Kräuter zukoehen.

Lit. Q.

Des Heil-Sälbleins Nus und Gebrauch ist nebenst Lit. R.
andern sehr nutzbaren Dingen in obigen Bericht zur gnü-
ge angemerket.

Dieser Stärck-Zucker kan in zufälligen Ohnmach- Lit. S.
ten/ Entkräftung nach dem Schweiß/ so blos oder mit ein
wenig Citronen-Safft säuerlich gemacht/ von 1. bis 2. 3. 4.
oder mehr Messerspißen genossen werden.

Diese Kräuter können in einen Püschel gefast/ in zwey Lit. T.
Kannen Wein gehenckt/ und davon ein Gläslein/ wenn der
Patient sich wieder zuerholen beginnet/ abgetruncken wer-
den. Die wider die übrigen Zufälle/ Schmerzen/ Wachen/
Schlaffsucht/ Durst/ Bluten zc. dienliche Mittel sind oben
angeführet/ wie ungleichen die Diæt.

Dieses Pulver ist eines Quentleins schwer in ein Lit. U.
Dassent Säckgen zunehen/ und auf die Herkgrube zuben-
gen/ auch unter denen Achseln in die Kleider zunehen.

Ist ein roth und sauerlich Wasserlein wider den Durst/ Lit. V.
davon in jede Kanne Bier oder Getränke 60. Tropffen
zuthun.

Kurke

Kurze Verfassung derer zur Pest-Zeit / so wol
Præservirenden als heilenden Arzney-Mitteln/
sonderlich für die Armen.

NB. Der Alphabeth-Buchstabe beziehet sich auff den
angeführten Bericht / des Gebrauchs und Gewichts
der Arzneyen.

Præservirende Arzneyen.

Lit. A.

Rec. Mass, Pil, Pestilent. Avic.
f. comun. Vnc. iij.

Diagrid. præpar. Vnc. ß.
Salis. gem. Vnc. ß.

C. Elix. propriet. Parac. fl.
a. Massa, ex quâ formentur pil.
quant. gr. ß. Pulv. rad. liqvir.
adsperg. S.

Expirende Præservir-Pillen.
Ein Quentl. 4. gr.

Lit. B.

Rec. Pulv. rad. Jalapp. resinof.
lib. ß.

Diagryd. Sulph. Vnc. ij.
Lapid. Prunell. Vnc. j.

M. exacte, S.
Abführend Pulver.
I. Quentl. 3. gr.

Lit. C.

Rec. Aloës Succotr. Vnc. iij.

Rhabarbar. ver. opt. Vnc. iij.

Myrrh. elect. Vnc. ß.

Crem. Tartari Vnc. j.

M. S. Abführend Bitter Pulver.
Ein Quentl. 3. gr.

Lit. D.

Rec. Baccar, Juniper. lib. iij.

Rasur. Succini lib. ß.

Flor. Sulphur. Vnc. iij.

M. S. Raucher - Pulver.
Ein Loth 2. gr.

Lit. E.

Rec. Acet. vin. opt. Mens. iij.

Flor. Calendul.

Summit. Ruthæ aa. Manip. ij.

Rad. Angelic. Vnc. ij.

M. & præp. infund. f. l a. Acet. S.
Gist - Essig.

Ein Loth 3. Pf.

Lit.

Lit. F.

Rec. Ol. Nuc. Mosch. expr. Vnc. iij.
Still. Succini Drachm. j.
Rut. Scrup. iij.
Angelic. Scrup. ij.
M. D. ad Pixid. S. Balsam.
Ein Quent. 8. gr.

Lit. G.

Rec. Sacchar. albiss. lib. iß.
Bals. Sulphur. Juniper.
Ol. Still. Angel. aa. Drachm. iij.
M. S. Zucker gegen die böse Lustt.
Ein Loth 4. gr.

Lit. H.

Rec. Extr. Rad. Gentian.
Helen. aa. Vnc. ß.
Dissolv. Spir. Vin. q. s.
adde.
Eleofacch. Zedoar.
Angelic. aa. Vnc. iij.
c. Tragacanth. in Aq. flor.
Sambuc. solut.
f. l. a. Trochisci.
S.
Mund = Ruchlein.
Ein Loth 2. gr.

Curirende Arzneyen.

Wiewohl auch von der Lattwerge / Elixir und
flüchtigen Essenz zur præservacion, als der Bericht mel-
den wird / kan genommen werden.

Lit. I.

Rec. Roob. Juniper. lib. iij.
Sambuc. lib. ij.
Pulv. rad. Torment.
Enul. Camp. ana.
Drachm. X.

Flor. Sulphur. Vnc. ij.
Antimon. Diaphor. fix.
Bol. Armen. ana. Vnc. iß.
Camphor. in s. q. Spir. Citr.
solut. Vnc. S.
M. Cum

M. Cum Syr. Cortic. Aurant.
f. l. a. Electuar.

S.

Bezoartische Lattwerge.
Ein Loth 2. gr.

Lit. L.

Rec. Flor. Sulph. in f. q. ol. ft.
Juniper. solut. Vnc. ij.
Myrr. elect. Vnc. iij.
Aloës Succotrin. Vnc. j.
Croi Orient. opt. Drachm.

vj.

C. Spir. Vin. Tartarifat. f. q.
f. l. a. Elixir.

S.

Bezoartisch Elixir.
Ein Quentl. 3. gr.

Lit. M.

Rec. Ol. still. Citr.
Rut.

Angelic. aa. Drachm. iij.
Spir. Vin. Tartarifat. Vnc. iij.
Sal. Armoniac. vol. Vnc.

viiiij.

Misc. Diger. in vas. Claus.

S.

Flüchtige Essenz.
Ein Quentlein 4. gr.

Lit. N.

Rec. Antimon. Diaphoret. fix.
Flor. Sulphur. aa. Vnc. ij.
Terræ sigill. rubr.
C. C. Philosoph. præp. aa. Vnc. iij.
M. D. S.

Bezoartisch Herß-Pulver.

Ein Quentlein 3. gr.

Lit. O.

Rec. Conf. Rosar. Antiq.
rad. Tormentill. aa. lib. iij.
Pulv. Terr. Sigill.
Bol. Armen.

Lap. hæmat. præparat. aa.
Vnc. j.

C. C. uft. Drachm. X.
Laud. Opiat. Hartm. Drachm.
iij.

Ol. ft. Cinamom. Scrup. ij.
Confect. Alkerm. Incompl.
Vnc. j.

C. Syr. Cydon. f. l. a. Electuar.

S.

Anhaltender Stärck-Zucker.

Ein Loth 8. gr.

Lit. P.

Lit. P.

Rec. Rad. Alliar. c. fol.

Cæpar. sub cin. ass. aa.
lib. f.

Sapon. Nigr. Vnc. iiij.
Fulig. Camin. Drachm.

Cum. ol. Rut. Coct.
f. l. a. Empl. S.

Gifft-Pflaster.

Ein Loth 2. gr.

Lit. Q.

Rec. Herb. Millefol. Manip.
vj.

Summit. Abiet. Manip.
v.

Rad. Lilior. albor. Vnc.
vj.

Concis. Serv. S.

Kräuter zum Umbschlag' zu
kochen.

Ein Loth 1. gr.

Lit. R.

Ret. Ol. Scorpion

Hyperic. aa. lib. f.
Sacchar. Saturni. Vnc. j.
Myrrh. Rubr. Drachm.
vj.

M.F. Vngvent. S.

Leib-Sälbelein.

Ein Loth 3. gr.

Lit. S.

Rec. Conf. fl. Borrage,
Rosar. purpur. aa. lib.
i f.

Flaved. cort. citri c.
sacch.

f. q. in pulpam subact.
lib. S.

Confect. Alkerm. incompl.
Vnc. ij.

Syr. Acetos. Citri q. f.
f. l. a. Electuar. Molle

S. Stärck-Zucker.

Ein Loth 3. gr.

Lit. T.

Rec. Rad. Pimpinell. Vnc. ij.
Herb. Meliss. Manipul.

iiij.

E

Fla-

Flaved. Cort. Citr. Vnc.
ij.

Concis. M. S. Species

Zum Stärck = Püschel in
Wein.

Ein Loth 1. gr.

Lit. V.

Rec. Rad. Angelic. Vnc. iij.

Croci Drachm. ij.

Camphor. Drachm. vj.

Myrrh. rubr. Vnc. j.

Misc. f. Pulv. gross. S.

Pulver anzuhengen.

Ein Loth. 3. gr.

Lit. W.

Rec. Butyr. Antimon. Drachm.
ij.

S.

Beiß = Oehl.

1. Quentl. 8. gr.

Lit. X.

Rec. Clyff. Mineral. Vnc. iij.

Tinctur. flor. Bellid.

Vnc. j.

M. D. 'S.

Sauer Wasserlein.

Ein Quentl. 2. gr.



Kuc

Kurzer
Bericht/

Wie die
Auf der Churf. Sächs. Hof=
potheken verordnete Arzneyen/

Derer man bey ereignender Infection, so wohl præ=
servativè als curativè sich bedienen
kan/
eigentlich zu gebrauchen seyn.

I.

Sonder sonderlichen Præservativ-Lat-
twerge kan man täglich einer Hasel-
nuß groß frühe nüchtern ohne vehi-
culo gebrauchen / (wovon die kostba-
re das Loth 4. Gr. die geringe aber
I. Gr. 6. Pf. kostet.)

2.

Von dem Præservativ - Pulver sind 20. bis 30.
Gersten-Körner schwer / in ein wenig warmer Fleisch-
Brühe einzunehmen / (das kostbare ein qul. umb 6.
Gr. das andere umb 1. Gr. und 6. Pf.)

3.

Wie denn auch von dem præservirenden Spiritu 30.
bis 40. Tropffen in warmer Brühe / (ein Loth 6. Gr.)

4.

Von dem præservirenden Elixir bis 25. Tropffen
auff einen Bissen Brodt genommen werden können /
(ein qul. 4. Gr.)

5.

Von denen præservirenden Küchlein werden früh
5. bis 6. genossen / (das Loth umb 1. Gr)

Darneben zumercken / daß es gut sey mit diesen
præservativis zu wechseln / damit die Natur nicht einerley
zusehr gewohnet.

Von

Von äußerlichen Mitteln sind folgende
für dienlich befunden.

I.

Mit dem Präservativ-Balsam/ (des besten den Scrupul für 10. Gr. des andern den Scrupul für 3. Gr.)

2.

Und mit dem Essig wider die böse Luft/ können die
Schläffe/ Puls und Nase fleissig bestreichen werden/
(eine Unze 1. Gr.)

3.

Von denen bezoartischen Biesen-Aepffeln kan man
zum öfftern Geruch einen bey sich tragen/ (No. I. für 6. gr.)

4.

Mit dem präservirenden Räucher-Pulver täglich/
insonderheit zu Abends fleissig räuchern lassen/ (1. Loth
6. Pf.)

5.

Wie auch lezlich mit dem Giff-Öel bey ungesun-
der neblichter Luft/ Puls und Nase öffters bestreichen.
(1. Loth 4. gr.)

Wiewohl nun obertwehnte Präservativ-Mittel auch
zur curâ sehr dienlich/ so lasset sich dennoch/ ehe und bevor
die Art der grassirenden Seuche/ als welche auff vielerley
Weise ihre giftige operation, und mit stets veränderlichen
Symptomatibus sich erweist/ bekant/ eine auff jedweden
Patien-

Patienten sich schickende außführliche Cur/nicht eigentlich
specificiren/ sondern es müssen die gegenwärtige Medici
pestilentialia solche/ ihren guten Verstande nach/ judici-
ren.

Und weil an der diætâ, welche aus denen sex rebus
non naturalibus bestehet/ das meiste gelegen/ als ist für al-
len Dingen dahin zusehen/ daß nach aller Möglichkeit
die Luft rein gehalten/ und alle dergleichen Sachen/wo-
durch Gestand entstehen kan/ als da sind viel Geflügel
und Vieh/ von Hünern und Gänzen/ auch Schweine ab-
geschaffet/ bevoraus aller übelriechender Schlam und
Unflath/ so leicht zu putresciren pflaget/ nebst denen zum
öfftern in denen engen Quer-Gäßlein befindlichen Tod-
ten äßern/ beyzeiten weggeschaffet/ die Luft durch Schwef-
fel/ Schieß-Pulver/ Salpeter/ Pech/ Wachholder und
Lorbeeren fleißig geräuchert werde; Demnach auch/
wie wohl zumercken/ von denen Wienischen Medicis über
die böse Anstalt/ wie man die Krancken beyzeiten an be-
queme Derter schaffen/ und die Todten geschwinde be-
graben könne/ nicht alleine sehr geklaget/ sondern die um
sich greiffende contagion guten Theils solcher bösen Ord-
nung zugeschrieben worden: Als ist höchst nöthig/ die
hierzu geordnete Lazareth wol saubern/ und die Patien-
ten darinnen auß/ beste als möglich/ warten zu las-
sen.

In Speiß und Trancß soll man sich mässig halten/
und den Magen mit Speisen / insonderheit mit unge-
sunden und undaulichen Essen nicht überladen/ sondern
viel

vielmehr gute leicht = verdauliche / auch mit Citronen/
Capern/ Essig/ Salben zugerichtete Speisen/ nebst ei-
nem wol abgegornen Bier und alten guten Wein zu
sich nehmen und gebrauchen.

Im Schlaffen und Wachen sol man weder in ex-
cessu noch defectu pecciren/ wie denn insonderheit der ü-
brige Schlaf schädlich ist/ welches Mittel auch bey der
Bewegung des Leibes zuhalten nöthig ist.

Aluff die tägliche Doffnung des Leibes hat man
acht zugeben/ daß keine Verstopfung/ als welche höchst-
schädlich/ einschleiche/ sondern derselben mit Clystiren o-
der gelinden laxirenden Mitteln begegnet werde / so
ist auch dienlich / aufs längste / aller vierzehnen Tage
mit solchen lenientibus, als da sind Pilulæ aloëphanginae,
Pilulæ pestilentialis Ruffi und dergleichen/ den Leib zurei-
nigen. Bey denen Blutreichen Personen ist zuweilen
eine Alderlasse/ wie auch Sekung der fontanelen zuträg-
lich/ so ist auch ein gelinder Schweiß umb den dritten
Tag fürzunehmen dienlich.

Lezlich müssen alle affecten und Gemüths- Bes-
wegungen gemieden werden.

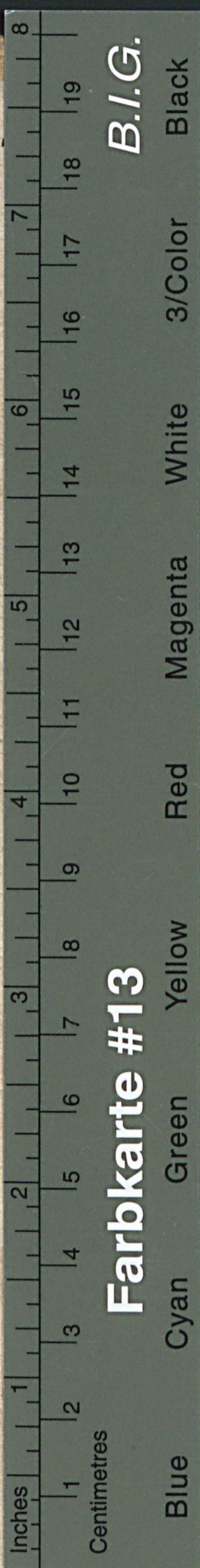
Weiln nun / wie oberwehnet / der Cur halber
nichts so gar gewisses geordnet werden kan/ biß die Art
der Infection bekant/ so hat man sich dennoch bey den
pestilentialischen Giffst/ für Alderlassen (es wäre denn im
ersten Anfange bey vollblütigen Personen) und purgis-
ren zu hüten/ hergegen dienen die Schweiß-treibenden
Mittel

Mittel alle sechs Stunden in starcker dosi repetiret/
sehr wohl/ und weilen der Giff die partes principes
mit Gewalt und höchster Geschwindigkeit anzugreif-
fen pflaget/ als müssen die alexipharmaca in ziemlicher
starcker dosi gebraucht werden. Schließlich ist zu-
wünschen/ daß der Barmherzige G D T diese
schwere Plage gnädiglich von uns abwenden/
und gesunde Luft bey uns erhalten
wolle.



X 586807

1077



Ya
2938

medicinisches

...enfken/

INFECTIONS-zeiten sich

ervativè als Curativè
erhalten habe.

n rechten Gebrauchs wie auch

Taxæ derer in hiesigen Apo-
thek für die Armen verord-
neten Arzneyen.

bericht von denen in der Churfürstl.
Medicinal Collegio bey ereignender Infection verord-
neten Arzneyen mit angefüget.



Dresden

l. Sächsischen Privilegio

Christian Bergen 1680.

